

## Haushaltsrede Elke Flake zum Haushalt 2021

Als ich gestern zur Vorbereitung meiner Haushaltsrede die bisherige Haushaltsdebatte Revue passieren ließ, kam mir als erstes der Gedanke: Jetzt drehen wir mal wieder eine Runde „Dinner for one“. Jedes Jahr im Kern die gleiche Debatte mit geringen Abänderungen, die gleiche Debatte zwischen 2 großen politischen Lagern im Rathaus als jährliches Ritual.

Da ist auf der einen Seite die „Rot-Grüne Ratsmehrheit, flankiert von noch linkeren Kräften“, wie die CDU es ausdrückt. Und auf der anderen Seite reiten CDU und FDP ein ums andere Jahr die gleichen Attacken gegen diese Mehrheit. Von „katastrophaler Haushaltspolitik und überbordenden Schulden“ ist die Rede, von einem „finanzpolitischen Blindflug, bei dem der Absturz unmittelbar bevorsteht.“ Das ist zwar noch in keinem Jahr eingetreten, aber macht ja nichts, im nächsten Jahr bestimmt!

Also auch mal wieder eine solche Runde in diesem Jahr und die übliche Haushaltsrede dagegensetzen? Ist das wirklich angesagt? Manchmal komme ich mir vor, wir sitzen im Rathaus in einer geschlossenen Blase, die ihre ganz eigene Wirklichkeit schafft. Seit einem Jahr hat sich die Welt für alle grundlegend verändert. Dass wir monatelang Begegnungen mit Menschen nur noch über die Kacheln des Laptops haben, Schulen und Kitas geschlossen sind und für viele die berufliche Existenz auf dem Spiel steht, das hätte ich mir vor einem Jahr niemals träumen lassen, wir alle nicht. Alle reden von Corona als Brennglas. Sollte das nicht auch die Zeit sein, genauer hinzuschauen und bisherige Haushaltsdogmen in Frage zu stellen? Sollte das nicht auch die Zeit sein, ein grundlegendes Umdenken einzuleiten? Ich bin davon überzeugt, dass diese Debatten dringend notwendig sind und wichtiger als das übliche Haushalts-Geplänkel, das zu nichts führt.

Aber, vielleicht ist es doch nötig, zunächst einmal ein paar Sätze zur üblichen Haushaltsdiskussion zu verlieren. Es ist schon interessant zu

sehen, wie die CDU von Jahr zu Jahr ihre gesamte Kreativität aufbringt, um neue Argumente aus der Tasche zu ziehen, die die These der unsoliden Haushaltspolitik untermauert. Und hier hüpfte die CDU jedes Jahr auf einen neuen wackeligen Stein mit Vorschlägen zur Gegenpolitik, der dummerweise nicht lange standhält und dann muss auf den nächsten gehüpft werden.

Da ist seit Jahren vom baldigen Verbrauch aller Rücklagen die Rede. Nichts davon ist bisher eingetreten! Jedes Jahr schließt der Haushalt deutlich besser ab als die Prognosen, auch in 2020 wieder.

Da wurde mit einem „strukturellen Defizits von 50 Mio“ ein Horrorszenario an die Wand geworfen, davon ist heute nicht mehr die Rede. Da wurde in einem intensiven Haushaltsoptimierungsprozess, bei dem jeder Stein im Kernhaushalt untersucht wurde, gerade einmal 11,9 Mio € in 4 Jahren oder 3 Mio € pro Jahr an Konsolidierung zusammengekratzt! Und die CDU hat sich in dieser Debatte nicht gerade als Antreiber des Sparens hervorgetan. Nächste Runde: Konzentrierung auf den Stellenplan! Jetzt hieß es, es können ja pauschal 100 Stellen eingespart werden, das wäre ja wohl das Wenigste. Diese Idee entpuppte sich leider auch als Rohrkrepierer, denn Luft ist im Personalbestand nun wahrlich nicht vorhanden angesichts der ständigen wachsenden Aufgaben. Also weg damit!

Und nun also die Runde 2021. Wir nehmen uns die Investitionen vor! Man könne ja diverse Baumaßnahmen verschieben von Brückensanierungen bis hin zur Entwicklung der Bahnstadt. Das bringt natürlich nichts an dauerhaften Einsparungen, wenn nicht diese Maßnahmen ganz gestrichen werden sollen. Und das endgültige Streichen dürfte bei vielen Investitionen, wie der Sanierung maroder Brücken, kaum möglich sein. Es wird ja eigentlich auch bei den meisten Investitionen auch von der CDU nicht gewollt und beim Rest in Wahlkampfzeiten besser nicht gesagt. Also nur Verschieben, klingt besser! Da muss diese dünne Argumentation aber

noch etwas dramatisierend zugespitzt werden: Fast 1000 Mio. € Schulden in den nächsten 4 Jahren, unhaltbar! Dass diese Schulden zu einem großen Teil durchlaufende Kreditaufnahmen für das Klinikum sind und der andere Teil normale Kreditaufnahmen für Investitionen und Sanierungen, wie sie jede Stadt macht, wird natürlich nicht erwähnt. Die meisten der geplanten Investitionen sind aus unserer Sicht notwendig, größtenteils überfällig. Ein Verschieben würde vielleicht auf dem Papier die Kreditaufnahmen mindern, aber in der Zukunft sehr viel höhere Ausgaben mit höheren Kreditaufnahmen bedeuten. Genau das wäre keine solide Haushaltspolitik!

Ja, was ist denn solide Haushaltspolitik und ist das solide Haushalten der Wert an sich? Ich glaube, es ist Zeit, einen anderen Blickwinkel einzunehmen. Es ist Zeit, mehr als nur die Finanzierung zu sehen. Es ist Zeit, das Dogma der Schwarzen Null insbesondere in den Kommunen in seiner Absolutheit in Frage zu stellen.

Wenn ich mir die Tiefe unserer Haushaltsdebatten ansehe, dann fällt mir ein altes Lied des Musikers „Klaus der Geiger ein“, dessen Refrain war:

„Denn ich bin kein Frosch im Brunnen, der nur ein Stück vom Himmel sieht und glaubt, er hat die Welt gesehen, das geht mir aufs Gemüt.“

Wer sagt, ein ausgeglichener Haushalt wäre das Zentrale, weil wir sonst einen riesigen Schuldenberg anhäufen, den wir unseren Kindern hinterlassen, der ist so ein Frosch im Brunnen. Im Brunnen der schwarzen Null sehen wir als Ausschnitt des Draußen nur die Eurolandschaft und damit den drohenden finanziellen Schuldenberg. Der wirkt natürlich gerade in Corona Zeiten bedrohlich. Aus dieser Brunnenperspektive ist es tatsächlich die wichtigste Aufgabe, unseren Kindern geordnete Finanzen zu übergeben.

Wenn wir aber aus dem Brunnen herausklettern, dann sehen wir eine andere Welt. Dann sehen wir nicht nur einen drohenden **finanziellen** Schuldenberg, sondern mindestens 2 weitere andere Schuldenberge.

Und wir sehen aus dieser umfassenden Perspektive auch die Zusammenhänge. Da ist der Schuldenberg der ökologischen und der Klimakatastrophe, der rasant wächst. Und an diesem Berg stehen unsere Kinder, die uns auffordern, schnell zu handeln, weil wir Ihnen sonst die Zukunft klauen. Ist angesichts der Herausforderungen des Wandels in eine nachhaltige Zukunft, die schwarze Null das Wichtigere? Und wie entscheide ich mich, wenn ich nicht beides zugleich haben kann?

Machen wir uns nichts vor, die notwendigen Maßnahmen zur Bewältigung der Probleme des Klimawandels und zum Erhalt der Artenvielfalt, sind nicht umsonst zu haben. Sie werden viele, viele finanzielle Ressourcen kosten, aber diese Investitionen in die Zukunft sind notwendig und werden sich lohnen. Da wird das Dogma der schwarzen Null eine Weile zurückstehen müssen. Da müssen wir die Froschperspektive verlassen und das schnell.

Und da ist noch ein weiterer wachsender Schuldenberg, mit dem anderen zusammenhängend, aber durchaus gesondert zu betrachten. Wir sind mitten in einem großen gesellschaftlichen Umbruch. Wir erleben einen grundlegenden Wandel der westlichen Welt durch die Globalisierung, die Wandlung der Industriegesellschaft in eine Wissens- und Dienstleistungsgesellschaft, die zunehmende Diversität. Das bedeutet für viele eine positive Veränderung. Insbesondere die gebildete Mittelschicht genießt diese Veränderung in den Bildungsenklaven der Großstädte. Aber, wo es Gewinner gibt, da gibt es wie bei einem Paternoster auch Verlierer. Die Spanne zwischen Arm und Reich wächst stetig, viele fühlen sich ausgegrenzt und nicht nur materiell abgehängt. Und auch der notwendige ökologische Wandel wird nicht automatisch zu sozialem Ausgleich führen, sondern erfordert für die soziale Frage ein besonderes Augenmerk. Diese drohende und teilweise schon erfolgte Spaltung der Gesellschaft, droht unser Zusammenleben zu sprengen, erzeugt Rechtspopulismus, Rechtsradikalismus und ist eine Gefährdung für

unsere Demokratie. Eine marode Gesellschaft ist ein riesiger Schuldenberg, den wir uns nicht leisten dürfen.

Wir müssen **Alle** bei der so oder so stattfindenden gesellschaftlichen Transformation mitnehmen. Leave no one behind. Dazu gehört die soziale Sicherheit für alle, die Investition in Chancengleichheit und ausreichende Bildung, ein lebenswertes Leben im Alter und die Unterstützung bei Benachteiligung in jeder Form. Dazu gehört aber auch die Investition in soziale Begegnungsorte, in Teilhabe und Austausch. Nur damit und mit ähnlichen Ansätzen können wir das Auseinanderdriften der Gesellschaft verhindern.

Und all das erfolgt nicht irgendwo im luftleeren Raum, sondern überwiegend in der Kommune. Der kommunalen Ebene kommt eine wesentliche Aufgabe zu.

Wir müssen uns endlich klar machen, dass es angesichts der riesigen Herausforderungen ein Weiter so nicht geben darf. Und wir müssen uns auch klar machen, dass diese Herausforderungen unsere gesamte Kraft, Kreativität und auch Mut kosten. Dies erfordert auch ein haushälterisches Umdenken. Wir müssen uns klar machen, dass eine Kommune nicht alle gesellschaftlichen notwendigen Aufgaben durch eigene Einnahmen finanzieren kann, hier sind Bund und Land gefragt.

Aber, wir dürfen bis zur auskömmlichen Finanzierung der Kommunen durch den Staat nicht die Hände in den Schoß legen. Ich fordere mehr Mut und keine bloßen Lippenbekenntnisse.

Alle oder fast alle Parteien überschlagen sich gerade, um verbal Grüner als Grün zu sein. Da fordert die SPD, die Klimaneutralität in Braunschweig bis 2030, ein schönes Ziel, aber kaum zu erreichen und ehrlich gesagt nur mit immensen Finanzaufwand möglich, der alles Bisherige in den Schatten stellen würde. Und die CDU in Person von Maximilian Pohler fordert im CDU Blog „Starkes Braunschweig“ die Vorreiterrolle von Braunschweig in Sachen Klimaschutz unter dem Motto: „Nicht kleckern, sondern klotzen“. Wenn es dann aber an die

konkrete Umsetzung geht, dann ist davon nur noch wenig da. Ich nehme nur das Beispiel unseres Kampfes um wenige zusätzliche Stellen in diesen Haushaltsberatungen, ohne die aber nichts der hehren Ziele erreichbar wäre. Wir haben uns beispielsweise wochenlang um 3 zusätzliche Stellen in der Grünpflege gestritten, die notwendig sind, um den Beschluss zur Herbizidfreiheit umzusetzen. Das hat mich ziemlich erschüttert.

Ich fordere, die Grün und sozial propagierte Zukunft, muss endlich über das Stadium der Lippenbekenntnisse und Prüfaufträge hinauskommen. Wir müssen **insgesamt** glaubwürdig werden.

Aber ich will nicht alles schwarzmalen. Ich zumindest habe gerade in den gesellschaftlichen Diskussionen und den großen Bewegungen der letzten Zeit auch wieder Mut gewonnen. Krisen jeder Art bieten auch die Möglichkeit, unsere Gesellschaft in eine bessere Zukunft zu führen. Es gibt viele Beispiele und viele Ideen, die da Mut machen.

Wir werden nicht alles auf einmal leisten können, wir werden vieles modellhaft ausprobieren müssen und Manches wird scheitern. Aber, wir können jetzt schon urbane Akupunktur vornehmen, das heißt durch zunächst kleine modellhafte Projekte in allen kommunalen Bereichen, eine Menge in Bewegung setzen.

Der jetzige Haushaltsentwurf enthält eine Reihe dieser Akupunkturprojekte vom Bildungsfonds, über Pocketparks bis hin zur Bahnstadt, weshalb wir diesem Haushalt zustimmen werden.

Aber, es ist noch viel zu tun. Wenn wir das gemeinsam angehen und dabei Mut, Phantasie und Kreativität an den Tag legen, dann bin ich überzeugt:

Wir schaffen das!